

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 3

Artikel: Drei Bibliotheken

Autor: Stüssi-Lauterburg, Jürg / Gosztony, Peter / Bucherer, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

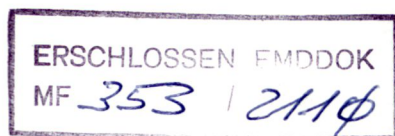
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Bibliotheken



Laufende Ergänzung des früher einmal erworbenen Wissens wird heute in jedem Beruf verlangt. Dieser Forderung hat sich auch der Milizoffizier zu stellen, wenn er seine dienstliche Verpflichtung ernst nimmt, denn sein militärisches Umfeld entwickelt sich ebenfalls dauernd und unaufhaltsam. Die drei hier beschriebenen Bibliotheken – jede mit ganz besonderen Kennzeichen – können ihm bei der Erfüllung dieser Aufgabe wertvolle Unterstützung gewähren.

Die Eidgenössische Militärbibliothek und der Historische Dienst

Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg

Das Sammeln militärischer und militärhistorischer Literatur hat in der Eidgenossenschaft Tradition. Der Entstehung des Bundes aus dem Zusammenschluss unabhängiger Staaten entsprechend ist die Dokumentations-tätigkeit auch auf militärischem Gebiet allerdings lange eine exklusive Domäne der Kantone geblieben. Dies änderte sich erst im 19. Jahrhundert: Verlieh schon die Gründung des Bundesstaates 1848 der Erneuerung des Militärwesens einen gewaltigen Impuls, so verstärkte sich der Reformeifer angesichts der Kriegsgefahr zur Zeit des Neuenburgerhandels von 1856 und der Grenzbesetzung von 1859 wegen des furchtbar wütenden Krieges in Italien, wo Henri Dunant die ausschlaggebenden Eindrücke für die Gründung des Roten Kreuzes empfing.

Vollends aufgerüttelt wurden mindestens die Fachleute durch den amerikanischen Sezessionskrieg mit seinen Massenheeren, seinem Einsatz von Eisenbahn, Panzerschiff, ja Unterseeboot, kurz durch seine ganz neuartige, vom industriellen Zeitalter geprägte Form. Die Kriegskunst liess sich nicht mehr von den Vätern auf die Söhne vererben, sie liess sich auch aus politischen Gründen nicht mehr länger durch die fremden Dienste in der Praxis erneuern, sie verlangte vielmehr gebieterisch nach einem sich dauernd fortbildenden, belesenen Offizierskorps.

Als dann den Dänen 1864 auch noch widerfuhr, was den Schweizern 1856 gedroht hatte, ein deutscher Angriff, war in Bern die Zeit reif für eine neue Reformrunde, der die am 7. Mai 1864 aus der Taufe gehobene Eidgenössische Militärbibliothek ihre Existenz verdankt. Die grundlegende Aufgabe der Bibliothek hat sich in den seither ins Land gegangenen 124 Jahren nicht geändert. Sie besteht heute wie damals darin, dem Kader der Armee eine um-

fassende militärische und militärhistorische Dokumentation zur Verfügung zu halten.

Dies geht aus dem Vergleich der beiden Fassungen des Artikels 1 des Bibliothekreglements unmissverständlich hervor:

Reglement vom 7. Mai 1864:

«Die Benützung der eidg. Militärbibliothek in Bern ist den Offizieren des eidg. Stabes für das ganze Jahr gestattet. Jedem wird ein Katalog zugesendet.

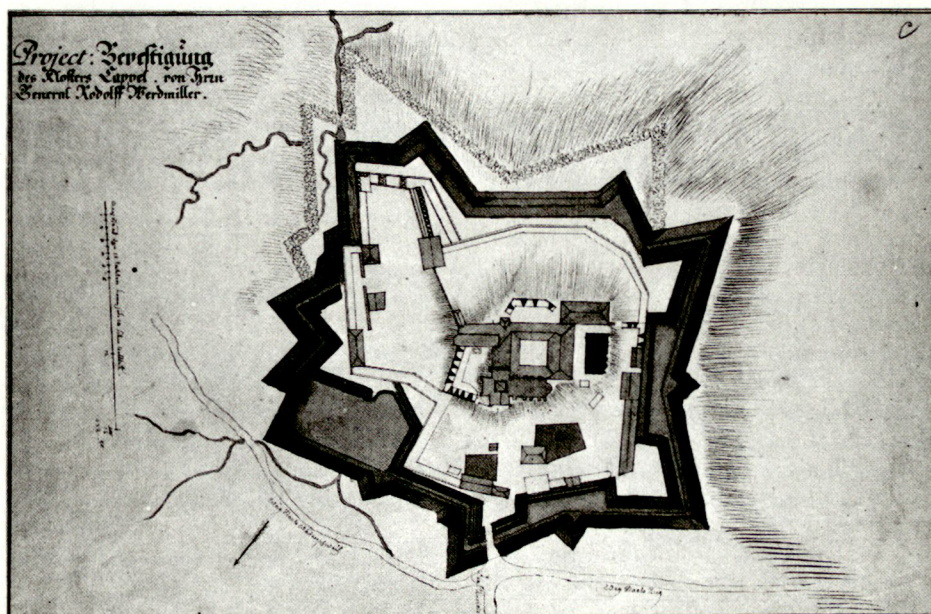
Die Bibliothek kann mit Bewilligung des eidg. Militärdepartements auch von den übrigen Offizieren der Armee benützt werden.»

Reglement vom 4. Mai 1984:

«Die Eidgenössische Militärbibliothek und der Historische Dienst stehen allen Offizieren und Unteroffizieren sowie den Dienststellen des Eidgenössischen Militärdepartements und den übrigen Dienststellen von Bund und Kantonen zur Verfügung.

Bei der Benützung haben dienstliche Bedürfnisse des Militärdepartements, des Generalstabes und des Instruktionkorps den Vorrang.»

Hinter der Schaffung des Historischen Dienstes bei der Militärbibliothek steht die seit den Anfängen von dieser wahrgenommene Pflege der Schweizer Militärgeschichte auch über den rein dokumentarischen Bereich hinaus. Dies veranlasste Bundesrat Georges-André Chevallaz auf Antrag des damaligen Chefs der Militärbibliothek, Daniel Reichel, mit Datum vom 1. August 1981, den Namen in «Eidgenössische Militärbibliothek und Historischer Dienst» abzuändern und damit die seit den Anfängen bestehende Tradition zu sanktionieren.



Die Sammlungen der Militärbibliothek umfassen auch einige Originalquellen wie diesen kürzlich wiederentdeckten frühneuzeitlichen Plan einer Befestigung des Klosters Kappel.

Wie bedient sich der **Benützer** einer rund 160 000 Bände umfassenden Bibliothek heute? In der Regel lässt er sich jährlich oder in kürzeren Abständen *Kataloge und Zuwachsverzeichnisse* zugehen und bestellt, gestützt darauf, die ihn interessierenden Werke. Er kann aber auch nur *Autor und Titel* der gewünschten Arbeit auf einer Karte notieren und wird das Gewünschte ohne weiteres erhalten, je nach Verfügbarkeit etwas früher oder etwas später. Wer nicht weiss, was für *Literatur zu seinem Thema* existiert, kann auch nur dieses notieren; er wird ein von der Bibliothek zusammengestelltes Dokumentationspaket erhalten. Computerkenntnisse sind beim Benützer keine notwendig, obwohl alle Dienste der Bibliothek intensiv mit dem Dokumentationssystem Midonas arbeiten.

Der Benützer schreibt eine **Postkarte** und erhält die gewünschte Dokumentation ohne weiteres in der ganzen Schweiz zugesandt.

Wer die Bibliothek **persönlich** aufsuchen will, ist im Bundeshaus Ost, 3003 Bern, herzlich willkommen. Je früher die telefonische Voranmeldung erfolgt (031 67 50 99), desto besser wird die Beratung ausfallen. Alle Mitarbeiter der Bibliothek sind gerne bereit, dem Benützer auf dem Gebiet der militärischen und militärhistorischen Dokumentation weiterzuhelfen, sei der Zweck ein kurzer Vortrag im Kader-

vorkurs oder das Verfassen einer Divisions- ja Korpsgeschichte.

Nicht zu finden an der Militärbibliothek sind geheime Unterlagen; wir arbeiten im wesentlichen mit offener Literatur. Deshalb ist es auch möglich, das Ziel einer völligen Öffnung der Bibliothek anzustreben. Dies zu tun, macht uns die bundesrätliche Antwort auf die einfache Anfrage von Nationalrätin Valentine Friedli vom 4. Oktober 1984 zur Pflicht. Nationalrätin Friedli hatte gefragt, warum die in jenem Jahr erstmals für die Unteroffiziere geöffnete Bibliothek nicht auch den Soldaten zugänglich sei, und erhielt am 3. Dezember 1984 von der Landesregierung folgende Antwort:

«Langfristig ist vorgesehen, die Militärbibliothek nicht nur allen Angehörigen der Armee, sondern der gesamten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Als erster Schritt zu diesem Ziel ist die Bibliothek im Mai dieses Jahres für die Unteroffiziere geöffnet worden. Eine weitere Öffnung würde zusätzliches Personal, grössere Lokalitäten und wesentlich höhere Kredite für Buchanschaffungen erfordern, was gegenwärtig nicht realisierbar erscheint.»

Der Weg in die Zukunft ist damit vorgezeichnet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek freuen sich, ihn zusammen mit den Benützern zu gehen!

Die Schweizerische Osteuropa-Bibliothek in Bern

Dr. Peter Gosztony

Im kommenden Jahr werden es dreissig Jahre sein, dass die Schweizerische Osteuropa-Bibliothek die Personalunion mit dem Schweizerischen Ost-Institut löste und sich als selbständige Stiftung konstituierte. Heute – 1988 – verfügt die Bibliothek über 100 000 Bände und führt in ihrer Presse- und Periodica-Abteilung 302 Zeitungen und Zeitschriften *aus* Osteuropa oder *über* Osteuropa sowie über sozialistische Länder ausserhalb unseres Kontinentes.

Die Schweizerische Osteuropa-Bibliothek (OEB) ist eine öffentliche Fachbücherei und steht *jedem Interessenten* für wissenschaftliche oder informative Arbeiten *unentgeltlich* zur Verfügung. Die OEB ist laut ihrer Satzungen eine Dokumentationsstelle. Ihrer Stiftungsurkunde nach hat sie die Aufgabe: *«aufgrund der einschlägigen Literatur die theoretischen Grundlagen und*

die praktischen Auswirkungen des sozialistischen Herrschaftssystems darzustellen und diese an Hand einschlägiger Literatur zu dokumentieren». Von ihren Sammelgebieten und ihren Beständen her ist sie die einzige Bibliothek dieser Art in der Schweiz.

Sammelgebiete nach geographischen und politischen Regionen

Gruppe A: Sowjetunion, DDR, CSSR, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien;

Gruppe B: Volksrepublik China, Korea, Vietnam, Kambodscha, Kuba, Afghanistan;

Gruppe C: Demokratische und autoritäre Länder des Westens und der Dritten Welt.

Das Hauptgewicht des Sammelgebietes liegt dabei eindeutig auf der

Gruppe A, wobei bei der Beschaffung von Literatur aus Albanien, Bulgarien und Jugoslawien – aus diversen Gründen – gewisse Einschränkungen gemacht werden.

Was die *Gruppe B* betrifft, sammelt die OEB mit dem Zweck, den Systemvergleich zu ermöglichen, zahlreiche in China verlegte Publikationen in einer der westeuropäischen Sprachen, ferner auch im Westen verlegte Literatur über China. Dieselben Erwägungen gelten für die anderen südostasiatischen Länder sowie für Kuba.

Zu *Gruppe C*: Die OEB besitzt zahlreiche Veröffentlichungen über diese Länder im Westen aus den osteuropäischen sozialistischen Staaten vornehmlich aus der Sowjetunion. So kann sich der sprachkundige Leser ein Bild darüber machen, wie Autoren sozialistischer Länder über Westeuropa und über Dritte-Welt-Länder, die sich mit dem Westen politisch verbunden fühlen, in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht urteilen.

Sammelgebiete nach Inhalten

Politik und Politikwissenschaft, Zeitgeschichte und – in einem eingeschränkten Ausmass – osteuropäische Geschichte des späteren 19. Jahrhunderts; Wirtschaft; Wirtschaftsstatistik; Handel; Recht; Diplomatie; Erziehungswesen und Pädagogik; Geistesgeschichte; Arbeiterbewegung; Kirchenpolitik und Atheismus; Soziologie; Geographie und Belletristik (vor allem die sowjetische, jedoch nur soweit sie politisch relevant ist).

Eine gut ausgebaute Abteilung beschäftigt sich mit dem Kommunismus



Die Schweizerische Osteuropa-Bibliothek in Bern.

und Sozialismus in der Theorie und in der Praxis, wobei auch die verschiedenen Strömungen innerhalb der Ideologie berücksichtigt werden. Hierzu gehören auch die offiziellen wie die kritischen Veröffentlichungen über die Geschichte der diversen kommunistischen Parteien; Schriften von und über führende Köpfe des internationalen Kommunismus.

Ausserdem stehen im Lesesaal zur Verfügung: Nachschlagewerke aller Art, Enzyklopädien (wie zum Beispiel alle drei Ausgaben der «Grossen Sowjetenzyklopädie», das heisst dreimal 50 Bände eines Werkes, das in drei verschiedenen politischen Epochen in der UdSSR herausgebracht worden ist und somit alle ideologischen und politischen Merkmale der Stalin-, beziehungsweise Chruschtschow-, beziehungsweise Breschnew-Zeit wiedergibt), Jahrbücher, Wörterbücher sowie Serienwerke vor allem zur Geschichte in den jeweiligen Ländern.

Bücher und Zeitungen aus Osteuropa werden entweder über die jeweiligen staatlichen Handelsorganisationen oder durch regelmässigen Austausch mit den einschlägigen National-Bibliotheken erworben. «Samisdat» oder ähnliche Untergrundschriften gehören nicht in das Sammelprogramm der OEB.

Abteilung Militaria

Sie nimmt breiten Raum ein, umfasst etwa 5000 Titel und behandelt sowohl praktische Fragen und Probleme der modernen Militärwissenschaften als auch der Militärgeschichte des 20. Jahrhunderts in Osteuropa. Neben zahlreichen Büchern über Militärpolitik, taktische und strategische Fragen der Kriegführung, Abhandlungen über diverse Waffengattungen einer modernen Streitkraft, Untersuchungen über Spionage und Spionagetätigkeiten innerhalb und ausserhalb der militärischen Blöcke, Menschenführung in den sozialistischen Armeen usw. verfügt die OEB auch über eine gut dokumentierte Sektion «Zweiter Weltkrieg», die natürlich auch die Geschehnisse an der Ost-Front einschliesst. Reichhaltige militärische Literatur existiert ferner über die Kriege nach 1945 (zum Beispiel Korea-Krieg, die drei Nahost-Kriege, Vietnam, Kambodscha, Krieg in Afghanistan) und – last but not least – über den Warschauer Pakt, dessen Aufbau und Organisation sowie dessen Wirkungsfeld bei diversen Krisen in Ost-Europa beziehungsweise der Welt.

Will man sich über die Volksarmeen Osteuropas oder über die Chinesische

Die Osteuropa-Bibliothek bemüht sich, ihr Angebot zusammen mit den immer besseren Möglichkeiten – unter anderem dank Perestrojka – und der wachsenden Zahl von Anfragen zu steigern. So hat sie zum Beispiel seit dem 1. August 1988 die (sehr teure) deutsche Übersetzung der Prawda abonniert, übrigens als einzige der Öffentlichkeit zugängliche Stelle in der Schweiz. Diese und weitere Aufgaben kann sie aber auf die Dauer nur bewältigen, wenn sie mit privaten Spenden rechnen darf. Ich gebe deshalb nächstehend sehr gerne das Konto an, auf welches diese Unterstützungsbeiträge zu überweisen wären: Spar- und Leihkasse Bern, 1.535.002.09, Postcheckkonto 30-812-4.

Volksbefreiungsarmee informieren, bietet sich die OEB hierzu besonders an. Es gibt dabei kaum sprachliche Barrieren, denn in der DDR werden die meisten der wichtigen militärpolitischen und militärgeschichtlichen Werke osteuropäischen Ursprungs (vor allem aus der UdSSR) in die deutsche Sprache übersetzt oder direkt auf Deutsch publiziert. Hierzu einige neuere Titel ostdeutscher Militaria: «Sozialistische Militärpolitik und Wehrbereitschaft. Militärpolitisches Grundwissen für die sozialistische Wehrerziehung», «Sowjetische Raketen im Dienst von Wissenschaft und Verteidigung» oder das kürzlich komplet-

tierte sechsbändige Standardwerk der DDR: «Deutschland im Zweiten Weltkrieg», das nicht wenige neuere Daten enthält, daneben aber auch nicht frei ist von primitiver KP-Propaganda.

In der OEB stehen etliche osteuropäische Militärzeitungen beziehungsweise Zeitschriften zur Verfügung, sofern auf diese Abonnemente aus dem Westen angenommen werden. So führen wir zum Beispiel seit Jahrzehnten neben der «Krasnaja Zvezda» auch die «Volksarmee» (DDR), die »Československy Vojak» (Prag) beziehungsweise aus Rumänien die «Viata Militara».

Hinweise zur Benützung

Bücher können an Ort und Stelle – im Lesesaal – konsultiert oder auch nach Hause mitgenommen werden. Zeitungen und Zeitschriften werden nur für den Lesesaal ausgeliehen; Kopien auf dem hauseigenen modernen Apparat sind ohne weiteres möglich.

Standort und Öffnungszeiten der OEB: Jubiläumstrasse 41, CH-3006 Bern. In unmittelbarer Nähe der Bibliothek, in der Thormann-Strasse, sind markierte gebührenfreie Parkplätze. Die Ausleihe ist geöffnet von Montag bis Freitag 9 – 11 und 14 – 17 Uhr. Telefon: 031 43 16 07.

STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA Schweizerisches Afghanistan-Archiv

Paul Bucherer

Seit 1975 besteht in Liestal bei Basel das *Schweizerische Afghanistan-Archiv* mit den Schwerpunkten Natur, Kultur, Geschichte und Gegenwart des Landes. Seine Anfänge reichen bis 1968 zurück, als aus dem persönlichen Interesse und der privaten Initiative des heutigen Leiters der Stiftung die Idee entstand, eine *Dokumentationsstelle über Afghanistan* aufzubauen. Die Benutzer des Archivs waren ursprünglich fast ausschliesslich Studenten und Wissenschaftler, die sich mit dem Thema Afghanistan befassten. Dieses rein wissenschaftliche Interesse dauert auch heute noch an; so laufen zurzeit an den Schweizer Universitäten von Basel, Bern, Genf, Neuchâtel und Zürich Lehrveranstaltungen und/oder Forschungsarbeiten über Afghanistan, an denen die Stiftung in der einen oder anderen Weise beteiligt ist.

Unter dem Druck des stetig wachsenden öffentlichen Interesses an

Afghanistan erfolgte 1983 die Umwandlung der zuvor ausschliesslich privat finanzierten Bibliothek in eine **Stiftung** mit Namen **BIBLIOTHECA AFGHANICA**, die heute unter der Aufsicht des Eidg. Departementes des Innern steht und deren Rechnung durch die staatliche Finanzkontrolle geprüft wird. Seit 1988 erhält die Stiftung erstmals eine regelmässige Bundessubvention von 50 000 Franken/Jahr, die jedoch *ausschliesslich für wissenschaftliche Dokumentationszwecke* eingesetzt werden darf. Für alle anderen Tätigkeiten bleibt die Stiftung nach wie vor auf freiwillige private Zuwendungen und die Einkünfte aus dem Verkauf ihrer Publikationen angewiesen.

Der international zusammengesetzte **Stiftungsrat** umfasst neun Mitglieder: Präsident: a. Regierungsrat Dr. *Theo Meier*, Lausen; Vizepräsident: Professor Dr. *Christoph Jentsch*, Universität Mannheim;



Ansicht der Festung von Ghazni aus Richtung Kandahar

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

- Professor Dr. *Pierre Allan*, Université de Genève/IUHEI;
- a. Ständerat/Regierungsrat *Eduard Belser*, Lausen;
- Frau *Veronika Bucherer-Dietschi*, Liestal;
- Professor Dr. *Pierre Centlivres*, Université de Neuchâtel;
- Dr. *Walter Raunig*, Direktor des Museums für Völkerkunde München;
- *Olivier Roy*, Orientalist CNRS, Paris;
- Professor Dr. *Albert A. Stahel*, Universität/ETH Zürich.

Die Archiv- und Arbeitsräume der Stiftung wie auch ihr Sekretariat befinden sich in Liestal und werden vom Leiter der Stiftung und einer Sekretärin geführt. Zur Bearbeitung spezieller Fragen kann die Stiftung auf einen *Brain-Trust* von rund 250 Fachleuten zurückgreifen, die selbst in Afghanistan tätig waren und in der «*Arbeitsgemeinschaft Afghanistan*» organisiert sind.

Das *Schweizerische Afghanistan-Archiv* stellt heute **weltweit die umfassendste Dokumentation über Afghanistan** dar, die ausserhalb des Landes besteht. Neben Büchern, Separatdrucken, Broschüren, Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Manuskripten, Forschungsberichten privater, staatlicher und internationaler Organisationen sind insbesondere die Nachlässe früherer Afghanistan-Reisender von grosser Bedeutung, die der Stiftung vermacht worden sind. Gerade im Zusammenhang mit den heutigen umfangreichen Zerstörungen in Afghanistan hat auch das **Bildarchiv** mit Tausenden von Fotos, Dias, Filmen und Video-Aufzeichnungen besondere Bedeutung erlangt.

Ausgehend von diesem umfassenden Archiv versucht die Stiftung eine wis-

senschaftlich objektive Dokumentation und Information über Afghanistan zu gewährleisten. Was dies konkret bedeutet und was damit unter den heutigen Umständen erreicht werden kann, soll am Beispiel der besonders erfolgreichen Zusammenarbeit mit der **UNO-Menschenrechtsorganisation** dargestellt werden: In den Jahren 1985, 1986 und 1987 wurden mit finanzieller Unterstützung durch die Schweiz. Bundesfeierspende und private Gönner Tausende von Fakten über Menschenrechtsverletzungen und das allgemeine Kriegsgeschehen in Afghanistan gesammelt, aufgeschlüsselt, codiert und mit EDV nach verschiedensten Gesichtspunkten ausgewertet. Diese Computerauswertungen dienen als statistische Grundlage für die UNO-Menschenrechtsberichte über Afghanistan von Professor *Felix Ermacora*. Die reine Masse der vorgelegten Fakten und die *entemotionalisierende* EDV-Aufbereitung trug nach Aussage sowjetischer UNO-Diplomaten wesentlich dazu bei, dass die grossen Massaker an der afghanischen Zivilbevölkerung eingestellt wurden. Damit konnte *Tausenden von Afghanen das Leben gerettet* werden. Auf diesen humanitären Erfolg unserer Arbeit sind wir besonders stolz.

Heute sind es neben der Weiterführung der wissenschaftlichen Information und Dokumentation vor allem Fragen des Wiederaufbaus, der materiellen und kulturellen **Zukunft Afghanistans**, die uns beschäftigen. Dabei ist es ein ganz spezielles Anliegen der Stiftung, einen *Beitrag an die Bewahrung der afghanischen Kultur* zu leisten. Durch die Veränderung der Umstände hat sich auch der Benutzerkreis erweitert. Neben Studenten und Wissen-

schaftlern sind es heute auch Journalisten und Politiker, in- und ausländische Amtsstellen, private, staatliche und internationale Hilfsorganisationen, die Fragen im Zusammenhang mit Afghanistan zu lösen haben, die sich an die Stiftung Bibliotheca Afghanica um Auskunft wenden.

Auch unsere **Publikationen** sollen der sachlichen Information über Afghanistan dienen. Es sind dies:

- *Schriftenreihe* mit Titeln zu kulturellen Themen;
- *Broschüren* zur aktuellen militärisch-politischen Situation;
- *Pressespiegel* mit etwa 500 Seiten/Jahr seit 1977;
- *Bibliographie* mit über 8000 primär erfassten Titelaufnahmen.

Mit dieser vielfältigen Tätigkeit stösst die Stiftung heute an die Grenzen des Machbaren. Ohne zusätzliche personelle und finanzielle Mittel kann die bisherige Arbeit kaum mehr bewältigt werden. Die im Rahmen des Wiederaufbaus für die kommenden zwei Jahrzehnte absehbaren zusätzlichen Aufgaben sind ohne grosszügige **Unterstützung** durch private, staatliche und internationale Stellen nicht zu lösen. Nach der schon in den vergangenen Jahren erfahrenen Unterstützung in unseren Bemühungen, die wir von vielen Seiten erfahren durften, sind wir jedoch optimistisch, dass auch dieser Schritt gelingt. Durch die *in Fachkreisen international anerkannte* Stiftung Bibliotheca Afghanica können wir mit relativ geringen Mitteln einen unschätzbaren Beitrag an den Wiederaufbau des Landes und zum Wohl des afghanischen Volkes leisten, der in der *humanitären Tradition der Schweiz* liegt. ■